

# Danziger Volksstimme

Ginzelpreis 10 Danziger

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich, Anzeigen: die 3-geige Zeile 0,50 Gulden, Reklamazeile 1,00 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 122

Montag, den 26. Mai 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. Postfachkonto: Danzig 2945 Fernsprecher: Für Schriftleitung 720 für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

## Ungelöste Regierungsfragen in Berlin und Paris.

Marx bleibt vorläufig Reichskanzler. — Das Außenprogramm Herriots.

Obwohl Prophezeien immer ein gefährliches Handwerk bleibt, so läßt sich mit einiger Bestimmtheit doch schon folgendes voraussagen: Die Verhandlungen über den Bürgerblock im Reich werden scheitern, und am Tage nach Simmelfahrt wird sich die alte Regierung Marx, so wie sie ist oder mit geringen Änderungen, dem neuen Reichstag präsentieren.

Inzwischen ist viel kostbare Zeit verstrichen worden. Ihr Ertrag besteht darin, daß die Demaskierung der Deutschnationalen gelungen, ihre Opposition gegen das Sachverständigengutachten erschüttert ist. Sollten diese Rostkühner nach dem Scheitern der Verhandlungen, die sie mit unübertrieblicher Plumpheit geführt haben, mit großen Redensarten gegen die „Erfüllungspolitik“ und das „zweite Versailles“ kommen, so wird man ihnen unter dem Hohngelächter Deutschlands antworten können, daß ihre Führer bereit gewesen wären, dies alles zu schlucken, wenn man ihnen ihre nationale Grundmaxime nur mit einer entsprechenden Zahl von Ministerportefeuilles abgekauft hätte.

Auf der andern Seite aber haben die Mittelparteien sich selbst durch ihr Geschick mit den Deutschnationalen kompromittiert und die Sache Deutschlands geschädigt. Keiner draußen in der Welt, der in den Kniffen und Pfaffen der deutschen Parlamentarier nicht Bescheid weiß, konnte begreifen, daß die zur Regierung berufenen Parteien mit den Deutschnationalen überhaupt um die Regierungsbildung verhandeln konnten — und das in einer Zeit, in der in Frankreich ein gewaltiger Umschwung eingetreten ist und der kommende Nachfolger Poincarés Herriot die Verjöhnung mit Deutschland als sein Programm verkündet.

Die Regierung Marx wird sehr große Aufgaben zu erfüllen haben. Ihr muß es zunächst gelingen, durch verdoppelte Entschlossenheit den üblen Eindruck der Verhandlungen mit den Deutschnationalen zu verwischen, das Sachverständigengutachten zur Durchführung zu bringen und zu den auf Verständigung gerichteten Bestrebungen der neuen französischen Regierung eine Haltung einzunehmen, die Deutschland wenigstens nicht vor den Augen der Welt offenbar ins Unrecht setzt.

Die Durchführung des Sachverständigengutachtens muß erfolgen, und je rascher sie erfolgt, desto besser! Wer sie hinauszieht, merkt ihr Hindernisse bereitet, begeht ein Verbrechen am deutschen Volk. Wird das rettende Ufer einer internationalen Verständigung über die Reparationen noch rechtzeitig erreicht, dann ist eine Erleichterung der wirtschaftlichen Lage zu erwarten, und dann wird auch die deutsche Arbeiterbewegung einen neuen gelunden Aufstieg nehmen können. Später, nach Jahren, mögen sich neue Schwierigkeiten ergeben, die in neuen Verhandlungen zu beseitigen sein werden. Jetzt ist durch Verhandlungen nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren!

Es ist un schwer voranzuschreiten, daß auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion diesen Gesichtspunkt als den leitenden anerkennen wird. Sie wird bereit sein, einer raschen, reibungslosen Durchführung der Sachverständigenvorschläge jede Hilfe zu leisten, weil sie weiß, daß durch die außenpolitische Veruhigung erst die Grundlage für alle weiteren Arbeiterforderungen geschaffen wird. Sie wird darüber hinaus ein machtvolleres Auge haben.

### Verhüllungsmanöver.

Die Entscheidung auf Montag verlagert.

Die Besprechungen zwischen den Mittelparteien und den Deutschnationalen wurden am Sonnabend vormittag fortgesetzt. Die Mittelparteien legten den Deutschnationalen einige außenpolitische Fragen vor, auf die aber eine klare Antwort wiederum nicht erfolgte, vielmehr erklärten die Deutschnationalen Vertreter, daß sie die Entscheidung über die Antwort auf diese Fragen der Fraktion überlassen müssen. Um 11 1/2 Uhr waren die Besprechungen beendet. Um 12 Uhr traten die Mittelparteien zu einer Sonderbesprechung zusammen, um weitere politische Möglichkeiten zu erörtern. Auch der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei befragte sich mit außenpolitischen Fragen, über die von den Mittelparteien eine positive Erklärung erwartet wird. Die anstehende Fraktionsbesprechung der Deutschnationalen soll am Montag stattfinden, der sich dann eine neue Besprechung der Parteiführer anschließen wird. Es ist also eine endgültige Entscheidung vor Montag abend nicht zu erwarten. In einem offiziellen Kommuniqué über die Verhandlungen, das inhaltlich nichts wesentliches befragt, wird ebenfalls zum Ausdruck gebracht, daß die Entscheidung über die Regierungsbildung mit oder ohne die Deutschnationalen nunmehr bei der Deutschnationalen Fraktion liegt.

Allgemein ist der Eindruck, insbesondere im Zentrum, aber auch innerhalb der Deutschen Volkspartei und bei den Demokraten vorherrschend, daß eine Einigung über das außenpolitische Programm mit den Deutschnationalen in Anbetracht der Zusammenfassung der Fraktion nicht zu erreichen ist. Es wird deshalb die Auffassung vertreten, daß selbst wenn die Regierung Marx zurücktritt, der jetzige Reichskanzler mit der Neubildung der Regierung betraut werden muß.

### Herriot für Verständigung mit einem demokratischen Deutschland.

Der Führer der Radikalen, Abg. Herriot, hat Freitag in Lyon einem Vertreter des „Petit Journal“ eine Unterredung gewährt, in der er u. a. erklärte: In der Außenpolitik wird die neue französische Regierung sich von zwei Grundsätzen leiten lassen: Der Welt den wahren Frieden der Gerechtigkeit und Frankreich die Sicherheit und die Reparationen zu gewährleisten, auf die es Anspruch habe. Nach außen wie im Innern gedenke er sich auf die demokratischen Parteien zu stützen. Zuerst müsse die neue Regierung danach trachten, die Schwierigkeiten zu regeln, die der Sachverständigenbericht mit sich bringe, dann habe sie die Modalitäten der Räumung des Ruhrgebietes zu prüfen. Aber ihr Ziel werde sie vor allen Dingen dadurch erreichen, daß sie sich bemühe, die Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Völkern freundschaftlicher zu gestalten.

In einer Unterredung mit dem Pariser Mitarbeiter des „Vorwärts“ ließ sich Herriot wie folgt über eine Zusammenarbeit mit der zukünftigen deutschen Regierung aus: „Die deutsche Republik“, sagt Herriot, kann sicher sein, daß ich der Mann bin, mit dem die Diskussion am leichtesten sein wird.“ Er verlange deshalb den guten Glauben. Den republikanischen Parteien in Deutschland stehe er ohne Voreingenommenheit gegenüber, nicht aber den offenen und hinterlistigen Nationalisten“. Es gebe keine Gegenüber, die nicht überbrückt werden können, dazu gehören nur: guter Wille, guter Glaube, Offenheit“. Eine republikanische deutsche Regierung könne sich an ihn mit vollem Vertrauen wenden, aber welche Regierung in Deutschland werde er vor sich haben? „Von ihrer Gestaltung hängt viel ab, aber das große Werk muß gelingen, wenn die Demokraten beider Länder einander wirksam unterstützen.“ Sicherlich wäre es von unermeßlichem Vorteil, wenn das deutsche Volk in den Wahlen seinen Willen bekräftigt hätte, eine solche Regierung zu wählen; leider hat es das Gegenteil getan. Und auch eine Bereitwilligkeit der Sozialdemokraten, sich in die Gefahren einer Koalition noch einmal zu begeben, vermöchte an den harten Tatsachen nichts zu ändern. Vor allem solle man jenseits des Rheines bedenken, daß eine nationalistische Orientierung der deutschen Regierung die Verhandlungen zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens erschweren werde, die zum Ziele zu führen sein technischer Wunsch sei. Er wolle jede Demokratie unterstützen und gegen jeden Imperialismus ankämpfen.

### Fort mit Millerand.

Die Vereinigung der Sozialisten im Seine-Departement ist heute vormittag zu einem außerordentlichen Kongress zusammengetreten, um Stellung zu der durch die Kammerwahlen geschaffenen Lage zu nehmen. Vor Eintritt in die Diskussion über die Frage der Beteiligung an der Regierung wurde eine Resolution verlesen, in der erklärt wird, die Partei müsse ihren Beistand jeder Regierung verweigern, die von dem jetzigen Präsidenten der Republik Millerand eingesezt werde.

### Poincaré an seinen Nachfolger.

Poincaré hat einem Mitarbeiter des Brüsseler „Etoile Belge“ Erklärungen über seine Auffassung von der Politik des kommenden Kabinetts abgegeben. Jede französische Regierung, jagte er, wird es sich in erster Linie angelegen sein lassen müssen, ihre gemeinsamen Interessen, namentlich was die Ausführung des Versailler Vertrages anlangt, zu verteidigen. Was den Sachverständigenbericht anlangt, so sei es erfreulich, daß er eine Verhandlungsgrundlage für die beiden Länder abgebe. Aber man müsse vorsichtig sein und sich nicht durch Verprechungen Deutschlands ködern lassen. Jede französische Regierung werde im übrigen notwendigen die internationale Politik betreiben müssen, die er unaufhörlich betrieben habe. Nach seiner Ansicht werde die parlamentarische Mehrheit in Zukunft genau dieselbe sein, wie bisher, was die Außenpolitik anlangt.

### Kontrolle der britischen Außenpolitik.

Ein großer Teil der Abgeordneten des englischen Unterhauses, darunter Mitglieder der Arbeiterpartei und der Liberalen, haben eine Motion eingebracht, um eine Debatte darüber zustande zu bringen, in welchem Umfang und in welcher Form sich in der Zukunft die Kontrolle der Außenpolitik durch das Parlament vollziehen soll. Sie haben gemeinsam einen Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, daß die Regierung kein diplomatisches Abkommen mehr mit irgendeinem auswärtigen Staat, das mittel- oder unmittelbar die nationalen Interessen berührt, treffen darf, ohne sich die Zustimmung des Parlaments dazu vorher eingeholt zu haben, und auch zwischen den Generälen der Armee, der Flotte und der Luftverteidigung und denen auswärtiger Staaten keinerlei Vereinbarungen mehr ohne parlamentarische Zustimmung abgeschlossen werden dürfen. Diese Bindung der Außenpolitik ist vom Abg. C. D. Morel (Arbeiterpartei) im Unterhaus als Antrag eingebracht worden und trägt insgesamt 207 Unterschriften aus allen drei Parteien. Die Arbeiterpartei hat durch Fraktionsbescheid die Regierung aufgefordert, die baldige Behandlung des Antrags zu veranlassen.

## Der große Bergarbeiterkampf.

Einsetzung eines neuen Schiedsgerichts.

Aus Berlin wird gemeldet: Da auf der Grundlage des Schiedspruchs vom 16. Mai eine Einigung der Parteien nicht zustande gekommen ist, hat sich der Reichsarbeitsminister angeichts der Bedeutung des Streitfalls für das ganze deutsche Wirtschaftsleben nach Rücksprache mit den Parteien entschlossen, von der ihm für einen derartigen Ausnahmefall gegebenen gesetzlichen Befugnis Gebrauch zu machen und nachmals ein Schlichtungsverfahren einzuleiten und hat zum Schlichter den Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung Dr. Spruy bestellt. Die Schlichtungsverhandlungen finden am Montag, den 26. Mai vormittags, im Reichsarbeitsministerium statt.

### Im Kampfgebiet.

In Dortmund beginnt heute Frankreich. Hier werden die Ausreißer geprüft, die Fahrkarten ins Ruhrrevier hinein sind nur gegen französische Währung zu haben. Neben den öffentlichen Wechselstuben, die mit recht hohem Zwischengewinn arbeiten, hat jeder Bahnhof seine Börse in Devise Paris. Die Eisenbahner verlieren sonst zuviel an ihrem Frankgehalt; in den Geschäften wird die französische Währung nur ungern und mit erheblichem Abschlag angenommen. Wahrscheinlich kommt so manche Schwankung des Frank gar nicht aus Amerika, sondern vom Ruhrgebiet her mit seinen Millionen von schwimmender französischer Währung. Der Deutsche rechnet hier nicht mit der Rentenmark, sondern mit dem Billionenreich und dem Einhundertschilling. Das öffentliche Leben steht im Ruhrrevier und am Rhein im Banne der Bergarbeiterauslieferung. Es ruhen tatsächlich so gut wie sämtliche Zechen, nur die der französischen Regie sind in Betrieb bei siebenstündiger Schicht auch für die Kohlearbeiter und Achtmündensarbeit über Tage. Wir haben von Dortmund bis Helsenkirchen, Mülheim, Düsseldorf und von dort bis Essen, Köln und zurück nach Bochum und wieder Dortmund keine sich drehende Zeilwehre, die Förderarme schweimen überflutet geworden, sind tote Gerüste.

Die Eigenart des großen Kampfes wirkt viele Fragen auf. Es sind in dem Anaristkriege der Kohlenberren 100000 Männer verwickelt. Davon mögen 35 bis 40 Prozent organisiert sein. Die beiden großen Bergarbeitervereine von 1905 und 1912 wurden mit je etwa 30 Prozent Organisierten geführt. So wirkt sich auch heute die Frage aus: Wer führt die Unorganisierten? Sind sie in den Händen der Kommunisten?

Eine genauere Erkundung zeigt, daß bei den Bergarbeitern zwischen kommunistisch wählen und kommunistischer Betätigung ein großer Zwischenraum ist. Es darf kommunistische Wahlzettel nicht falsch beurteilt werden. Politisch und gewerkschaftlich sind die kommunistischen Organisationen sehr schwach. Auch ihre Wahlzettel war nicht allzu rühmig. Gewählt wurde bei

urfatholischen, seit jeher völlig antisozialistischen Gegenden, stark kommunistisch. Das war, wie man sagte, häufig der Ausdruck einer Stimmung, die etwa meinte: Alle, die bisher an der Regierung gewesen seien, hätten zur Lindnerung der Not der Ruhrbewohner nichts erreicht, jetzt veruche man es einmal mit den Kommunisten. Deswegen herrscht in sozialdemokratischen Kreisen durchaus keine Niedergeschlagenheit. Man wartet gelassen auf die ersten praktischen Auswirkungen der kommunistischen Kommunalwahlzettel.

Das kommunistische „Ruhrblatt“ schreibt natürlich jeden Tag nach einem neuen Generälschritt und sieht immer wieder bei kleinen Zusammenstößen mit der Polizei, wie vorgetrieben in Bochum, sofort die Bergarbeiter „haufenweise herumliegen“. Darüber lächelt der Westfale aber ebenso, wie über die kommunistischen Turbulenzen in den Bergarbeiterversammlungen. Deswegen verlaufen überall die vom Bergarbeiterverband und den übrigen Gewerkschaften einberufenen Zusammenkünfte völlig ungehindert, obwohl es durchaus nicht an Flugblattaufforderungen fehlt, die Gewerkschaftsführer „in die Presse zu schlagen“. So lassen wir es fettgedruckt und im Text als Sonderzettel hervorgehoben, in einem kommunistischen Flugblatt. In einem anderen, das schon vor der Revierkonferenz gedruckt und an die kommunistischen Vertrauensleute verteilt war, wurde mitgeteilt, daß die Bonzen die Bergarbeiter natürlich verärgern und den Schiedspruch zur Annahme empfohlen hätten. Der tatsächliche Beschluß der Revierkonferenz ging den Kommunisten sehr gegen den Strich. Sie konnten das fertige Flugblatt nun als Maschinatur verwenden. Je länger der Kampf dauert, um so mehr werden die Ratschläge der Organisationen, die untereinander durchaus einig sind, Beachtung finden.

Der Kampf der Bergarbeiter wird mit vielem Zahlenmaterial ausgeführt. Es wird besonders auf die einfache Tatsache hingewiesen, daß der Volkswagen im Frühjahr 1914 seiner Familie nach Leistung aller Abzüge im Monat rund 150 M. nach Hause brachte, während es jetzt für den verheirateten Bergarbeiter mit mehreren Kindern bei Entrechnung aller sozialen und sonstigen Zulagen einschließlich der Nebenrenden und der 15 Pro. von den Unternehmern verprochenen Zulage dennoch nicht mehr als 135 M. sein werden! Dabei ist zu beachten, daß sich seither die Lebenshaltung erheblich vermindert hat. Mit der Steigerung der Mieten wird diese Entwicklung für viele Bergarbeiter noch mehr fühlbar werden.

Der Kohlenmangel macht sich selbstverständlich überall in der Industrie und es noch nicht so schlimm. In der Schmelze wird es aber die Schmelze. Das wird bald im Hoch- und Niedrigwasserstand der Ruhrbedürfnisse für nach dem eben so mit dem Gas in



# Das Ergebnis der Gemeindewahlen.

Der Neuwahl des Freistaatparlamentes folgte gestern die Entscheidung über die zukünftige Zusammensetzung der Gemeindevertretungen. Da der Stadtfreiwahltag in Danzig infolge der vom Volkstage erfolgten Wahl der Stadtbürgererschaft an diesen Kommunalwahlen nicht beteiligt war, so war das Interesse an diesem Wahlvorgang in Danzig selbst nicht besonders stark. Immerhin sind die Wahlen in allgemeiner Hinsicht von beachtenswerter Bedeutung, da sie sowohl über die veränderten Parteiverhältnisse seit den letzten Gemeindewahlen Aufschluss geben, wie sie auch gewisse Stimmveränderungen seit der letzten Volkstagswahl erkennen lassen. Bis zur Stunde liegen erst eine Reihe Einzelergebnisse vor. Soweit es sich um die größeren Orte handelt, sind teilweise nicht unbedeutende Veränderungen zu verzeichnen. Zunächst ist die auch bei der Volkstagswahl in der Entscheidung getretene Schwächung der Mittelparteien festzustellen; diese haben in einzelnen sogar noch weitere Anhänger verloren, so daß sie in einigen Orten ganz ausfallen. Die Sozialdemokratische Partei hat sich im großen und ganzen gut geschlagen. Sie hat zwar ihre im Jahre 1920 erzielten großen Erfolge nicht überall halten können und hier und da kleinere Verluste zu verzeichnen, doch stehen diesen andererseits wieder gute Fortschritte, besonders in den mittleren Landgemeinden, gegenüber. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die bürgerlichen Parteien besonders in den Orten, wo sozialdemokratische Mehrheiten bestanden, den Kampf meist geschlossen und außerordentlich scharf führten, während die Arbeitererschaft die durch die Zerstückelung herbeigeführte Ermüdung noch nicht ganz überwunden hat. Auch die Abschätzung und Würdigung der kommunalpolitischen Tätigkeit der Arbeitervertreter läßt außerdem vielfach noch stark zu wünschen übrig, so daß einzelne Rückschlüsse eine durchaus natürliche Erklärung finden. Andererseits zeigen die neu erzielten Erfolge in einer Reihe von Gemeinden, daß die Sozialdemokratie durchaus noch immer über eine starke Bekräftigung verfügt und daß es mehr örtlichen Persönlichkeiten zuzuschreiben ist, wenn hier und da kleine Einbußen zu verzeichnen sind. Die Kommunisten sind bei den geistigen Wahlen nur in wenigen Orten auf den Plan getreten und haben kaum nennenswerte Erfolge erringen können. Die übrigen Parteien haben ihre Stimmzahlen ungefähr halten können, mit Ausnahme der Polen, die auch diesmal überall starke Stimmenverluste zu verzeichnen haben. Wenn nun in einigen größeren Gemeinden die vereinigten bürgerlichen Parteien etwas ungehemmter als bisher ihre Herrschaft entfalten können, so wird das bald aufs neue der Wählerkraft zeigen, daß eine wirklich gesunde, fortschrittliche Gemeindepolitik nur von der Partei der Allgemeinheit, der Sozialdemokratie, zu erwarten ist. In dieser Richtung werden die diesmaligen Gemeindewahlen klärend und erhellend für die Sozialdemokratie wirken.

In Einzelergebnissen liegen bisher vor:

**Zoppot.**

Bereinigte Sozialdemokratie	815 Stimmen	2-3 Vertreter
Kommunisten	557 Stimmen	2 Vertreter
Unpolitisch-Wirtschaftspartei	1034 Stimmen	4-4 Vertreter
Deutschnationale	2489 Stimmen	9 Vertreter
Zentrum	1720 Stimmen	6 Vertreter
Polen (bisher 3 Vertreter)	820 Stimmen	3 Vertreter
Polen	365 Stimmen	1 Vertreter
Polen (bisher 3 Vertreter)	160 Stimmen	1 Vertreter

**Ohra**

Sozialdemokratie	935 Stimmen	6 Vertreter
Kommunisten	539 Stimmen	3 Vertreter
Deutschnationale	586 Stimmen	4 Vertreter
Wirtschaftspartei	477 Stimmen	3 Vertreter
Zentrum	571 Stimmen	4 Vertreter
Demokraten	64 Stimmen	— Vertreter
Polen	238 Stimmen	1 Vertreter
Polen	112 Stimmen	— Vertreter

**Oliva**

Deutschnationale	1160 Stimmen	5 Vertreter
Zentrum	1333 Stimmen	6 Vertreter
Sozialdemokratie	272 Stimmen	1 Vertreter
Deutschnationale	271 Stimmen	1 Vertreter
Deutsche Partei	327 Stimmen	1 Vertreter
Wirtschaftl. Vereinig. (Volksp.)	424 Stimmen	2 Vertreter
Ung. Gruppe	295 Stimmen	1 Vertreter
Kommunisten	687 Stimmen	5 Vertreter
Polen	305 Stimmen	1 Vertreter

**Netzeck**

Sozialdemokratie	467 Stimmen	5 Vertreter
Deutschnationale	376 Stimmen	4 Vertreter
Zentrum	262 Stimmen	2 Vertreter
Demokraten	58 Stimmen	— Vertreter

**Tiegenhof**

Sozialdemokratie	317 Stimmen (3 Vertreter)	Deutschnationale 417 Stimmen (4 Vertreter), Zentrum 145 Stimmen (1 Vertreter), Parteiloze 123 Stimmen (1 Vertreter).
------------------	---------------------------	--

**Praust**

Sozialdemokratie	287 Stimmen	3 Vertreter
Kommunisten	221 Stimmen	2 Vertreter
Deutschnationale	187 Stimmen	2 Vertreter
Zentrum (Liste Schulz)	89 Stimmen	1 Vertreter
Zentrum (Liste Sorau)	245 Stimmen	2 Vertreter
Deutschnationale	148 Stimmen	1 Vertreter
Wirtschaftspartei	158 Stimmen	1 Vertreter

**Landkreis Höhe.**

Brentan: Bürgerliche Gemeinschaft	430 Stimmen (6 Sitze), Sozialdemokratie 179 Stimmen (5 Sitze), Kommunisten 2 Stimmen (—).
Emmas: Bürgerliche Gemeinschaft	212 Stimmen (3 Vertreter), Zentrum 279 (3), Sozialdemokratie 75 (1), Kommunisten 365 Stimmen (4 Vertreter).
Polkenstein: Sozialdemokratie	72 Stimmen (2 Vertreter), Bürgerblock 112 (4), Zentrum 39 (1), Deutschnationale 33 (2).
Polzin: Sozialdemokratie	101 (5 Vertreter), Bürgerl. 68 (4).
Groß-Golman: Sozialdemokr.	64, Deutschnat. 120 Stimmen.
Al-Lampfen: Sozialdemokr.	50, Deutschnat. 41 Stimmen.
Aladan: Sozialdemokratie	39, Zentrum 33, Deutschnationale 88, Befreiung 36, Liste Hannemann 15 Stimmen.
Sandhagen: Liste Loewe (Soz.)	31, Liste Befreiung 98, Liste Otto 26 Stimmen.
Schwarzwald: Sozialdemokratie	66, Freie Liste 45, Zentrum 66, Wirtschaftl. Vereinigung 87 Stimmen.

**Barisch:** Sozialdemokratie 47, Wirtschaftl. Vereinigung 54, Deutschnationale 18 Stimmen.  
**Bonneberg:** Sozialdemokratie 47 Stimmen (1 Vertreter), Deutschnat. 98 (4), Zentrum 48 (1), Kommunisten 74 (3), Polen 18 (—).

## Landkreis Niederung.

**Bohuslad:** Sozialdemokratie 171, Fischer und Ränderer 60, Kommunisten 45, Bürgerliche Partei 59 Stimmen.  
**Bürgerwiesen:** Sozialdemokratie 208, Bürgerliche 327, Kommunisten 224 Stimmen.  
**Gr.-Waldorf:** Sozialdemokratie 92, Bürgerl. 148 Stimmen  
**Al.-Plehnendorf:** Sozialdemokr. 194, Deutschnat. 77 Stimmen.  
**Weslinden:** Sozialdemokr. 155, Bürgerliche 138 Stimmen.  
**Gr.-Zünder:** Sozialdemokratie 3, Deutschnationale 2, Bürgerliche Mittelgruppe 2, Kommunisten 1 Vertreter.  
**Stübblau:** Sozialdemokratie 104, Bürgerl. 89 Stimmen.  
**Kriegerhof:** Sozialdemokratie 92, Bürgerliche 96 Stimmen.  
**Gütlind:** Sozialdemokratie 192, Bürgerliche 75 Stimmen.  
**Küsemark:** Sozialdemokratie 127 Stimmen (5 Sitze), Bürgerliche 117 Stimmen (4 Sitze).  
**Gottswalde:** Sozialdemokratie 88, Bürgerl. 140 Stimmen.  
**Reichenberg:** Sozialdemokratie 43, Bürgerl. 72 Stimmen.  
**Schönbaum:** Sozialdemokratie 4, Befreiung 5 Vertreter.  
**Prinzlaff:** Sozialdemokraten 7, Befreiung 2 Vertreter.  
**Gr.-Plehnendorf:** Sozialdemokratie 79 Stimmen (3 Vertreter), Bürgerliche 133 Stimmen (6 Vertreter).  
**Müggendorf:** 2 Arbeiter, 7 Befreiung.  
**Niedelwalde:** Sozialdemokratie 3, Bürgerl. 6 Vertreter.  
**Wohlfart:** Sozialdemokratie 3, Befreiung 6 Vertreter.  
**Siegen:** Sozialdemokratie 1, Kommunisten 2, Bürgerliche 6 Vertreter.  
**Polkan:** Sozialdemokratie 3, Deutschnationale 6 Vertreter.  
**Trutenau:** Sozialdemokratie 5, Deutschnat. 4 Vertreter.  
**Zugdam:** Sozialdemokratie 4, Deutschnationale 5 Vertreter.  
**Gemlich:** Sozialdemokratie 7, Deutschnationale 2 Vertreter.  
**Leckau:** Sozialdemokratie 5, Deutschnationale 4 Vertreter.

## Großes Werder.

**Pielau:** Sozialdemokratie 293, Deutschnat. 147 Stimmen.  
**Schöneberg:** Sozialdemokratie 334, Bürgerl. 364 Stimmen.  
**Vindenu:** Sozialdemokratie 75, Deutschnat. 78 Stimmen.  
**Gr.-Mansdorf:** Sozialdemokr. 82, Bürgerliche 94 Stimmen.  
**Tiege:** Sozialdemokratie 88, Deutschnationale 103 Stimmen.  
**Vipshorst:** Sozialdemokratie 30, Deutschnationale 90, Kleinbauern 24 Stimmen.  
**Giswalde:** Sozialdemokratie 90, Deutschnat. 62 Stimmen.  
**Einlage (Nogat):** Sozialdemokr. 67, Bürgerl. 84 Stimmen.  
**Schönhorst:** Sozialdemokratie 101, Bürgerl. 63 Stimmen.  
**Falschau:** Sozialdemokratie 62, Deutschnat. 120 Stimmen.  
**Kaltorf:** Sozialdemokratie 1 Sitz, Kommunisten 4 Sitze, Bürgerliche 4, Zentrum 3 Sitze.  
**Zener:** Sozialdemokratie 88, Beamtengruppe 20, Freie Volkspartei 41, Gewerbetreibende 29, Deutschnationale 46 Stimmen.

## Die Gefahren des Sonnenbades.

### Gesundheitliche Winke.

Während sich viele badelustige Verbrennungen zu, die dadurch entstehen, daß entzündete Körperteile den heissen Sonnenstrahlen allzulange ausgesetzt werden. Der Verletzten kommen vielfach solche mit Fieber einhergehenden Verbrennungen und andere schwere Schädigungen zu Gesicht. Die nachfolgenden Winke zur Verhütung solcher Schädigungen dürften daher gegenwärtig unjeren badelustigen Lesern nicht unwillkommen sein:

**Pflege und Abhärtung der Haut** sind hervorragende Mittel zur Erhaltung der Gesundheit. Die Haut ist nicht nur ein wichtiger Wärmeregulator des Körpers, sondern auch ein wichtiges Organ gegen die Schädlichkeiten wechselnder Temperaturen schützt, sie ist zugleich ein mächtiges Ausscheidungsorgan, das im Verein mit Nieren und Lungen die Entfernung giftiger Substanzen aus dem Körper besorgt.

**Strandbäder** (Wasser-, Luft- und Sonnenbäder) sind das wirksamste Mittel zur Abhärtung der Haut. Sie regen die Hauttätigkeit an, fördern Stoffwechsel und Blutbildung und machen den Menschen heiter und froh.

**Strandbäder** sollen nie bei einer Temperatur unter 18 Grad Celsius genommen werden. Zur Verhütung von Kältegefühl ist reichliche Bewegung (Herumziehen, Turnen usw.) notwendig. Frostwauer bekämpft man durch kräftiges Reiben der Haut und energische Bewegung. Bei anhaltendem Frostgefühl ist das Luftbad sofort abzubrechen.

Das wirksamste Strandbad ist das **Sonnenbad**. Die Sonne ist mit ihrem Gemisch wirksamen Strahlen einen mächtigen Reiz auf die Haut aus. Da dieser Reiz bei allzulanger Dauer und Stärke zu schweren Entzündungen der Haut, bei empfindlichen oder kranken Menschen auch zu gefährlichen Erkrankungen des Körpers führen kann, ist beim Gebrauch der Sonnenbäder besondere Vorsicht nötig.

Im Sonnenbad liege der Kopf erhöht und beschattet; die Augen sind vor starker Beleuchtung inslichtig zu schützen.

Die Gesamtdauer des Sonnenbades soll sich anfangs auf fünfzehn Minuten beschränken. Diese Vorsicht ist unerlässlich, weil sich die Wirkung des Sonnenbades auf die Haut von vornherein nie abschätzen läßt und sich sehr schädliche Folgen (starke Schmerzen, schwere Entzündungen usw.) erst viele Stunden nach dem Sonnenbad, häufig erst am nächsten Tage, bemerkbar machen. Werden die Wäder gut vertragen, so können sie später allmählich auf eine Stunde ausgedehnt werden.

Zeigen sich als Folgen des Sonnenbades starke Reizungen, Empfindlichkeit oder Entzündung der Haut, so ist die Haut mit gutem Waselin oder reinem Fett zu befeuchten und der Weitergebrauch der Wäder für die nächste Zeit unbedingt anzusetzen.

Man bade nie mit vollem Magen, auch nicht vollkommen nüchtern. Nikotinogenen vor dem Sonnenbad und während dessen ist streng zu meiden, weil lebensgefährlich.

Das Sonnenbad kann bei vorliegenden Erkrankungen zu schweren Störungen und gefährlichen Zuständen führen. Wer sich nicht vollkommen gesund fühlt, soll daher ohne vorherige ärztliche Untersuchung kein Sonnenbad nehmen.

## Der polnische Außenminister über die Danziger Frage.

In einem Exposé über Polens Außenpolitik beschäftigte sich der polnische Außenminister auch mit der Danziger Frage. Er sagte dabei u. a. folgendes:  
 „Die Frage des Zuganges zum Meere hat sich in letzter Zeit verschlechtert infolge der Entscheidung in der Memelfrage. Ich muß feststellen, daß Litauens wichtige wirtschaftliche Bedürfnisse besser beachtet wurden als die Polens, daß sogar vertragsmäßige Garantien hat. Ich will hier nicht die Einzelheiten der Danziger Frage behandeln, sondern nur betonen, daß Danzig eine besonders empfindliche Stelle in unserem Wirtschaftsleben ist. Danzig ist für uns desto kostbarer und kann uns um so größere Dienste leisten, je stärker unsere politische Stellung ist. Es sind aber in der internationalen Politik Faktoren vorhanden, die gewissermaßen systematisch an der Schwächung unserer Stellung in Danzig arbeiten. Doch bin ich überzeugt, daß die Zeit uns hilft, und in Kürze wird durch Evolution und durch die Macht des wirtschaftlichen Lebens eine Besserung der Verhältnisse eintreten. Die Regierung hat das Ziel, überflüssige Nebenarbeiten zu mildern und grunglose Umarmungen einiger Regierungsstellen der Freien Stadt zurückzuweisen. In letzter Zeit wurden unmittelbar mit dem Senat einige Fragen geregelt, die auf der Junitagung des Völkerbundes zur Sprache kommen sollten, jedoch der Völkerbund jetzt nicht so mit Danziger Fragen überlastet wird, wie es in letzter Zeit der Fall war.“

**Warnung!** Personen, die zur See fahren bezw. auswandern wollen, wird oft von privaten Stellen Hilfe angeboten. Es besteht Veranlassung, vor Inanspruchnahme solcher und ähnlicher Stellen, die sich in Zeitungsanzeigen sowohl unter voller Namensangabe als auch unter Chiffre anbieten, dringend zu warnen. In den bisher nachgegangenen Fällen handelt es sich um Vorentscheidung bezw. Nachnahme von nicht geringen Geldbeträgen, worauf Zufassung von praktisch unbrauchbaren, allgemein gehaltenen Druckschriften erfolgt. Niemand weiß damit etwas anzufangen, doch der Rat- und Hilfesuchende hat sein Geld umsonst aufgewandt. Darum wende man sich in solchen Fällen unter allen Umständen an die zuständigen öffentlichen Stellen, wo Beratung und Vermittlung am zweckentsprechendsten zu erhalten sind.

Allgem. Gewerkschaftsbund d. Fr. Stadt Danzig. Paul Klichowski.

**Der Ausban der deutschen Handelsflotte zum Stillstand gekommen.** Bei Kriegsausbruch betrug die deutsche Handelsflotte 5238 937 Bruttoregistertonnen. Infolge des Krieges hat Deutschland keine Handelsflotte beinahe ganz eingebüßt; sie mußte neu gebaut werden. 1920 hatte Deutschland noch nicht mehr als 672 671 Tonnen. Von 1920 bis Mitte 1923 konnte die Handelsflotte durch eine sehr lebhaft Bau-tätigkeit auf 2500 073 Tonnen gebracht werden. Anfang 1923 hatten noch die deutschen Schiffswerften Bestellungen für 730 000 Tonnen, es waren in diesem Jahr 860 000 Tonnen im Bau. Im Beginn des laufenden Jahres hatten aber die Werften nur noch Bestellungen für 340 000 Tonnen. Auch hiervon war ein Viertel für das Ausland bestimmt, während 1921 nur 4 Prozent, 1922 30 Prozent des Tonnengehalts für ausländische Rechnung gingen. Deutsche Schiffbauunternehmungen haben in ausländischen Werften 200 000 Tonnen 1922, und nur 40 000 Tonnen 1923 bauen lassen.

**Großer Unlug.** Der Werkmeister R., der mit seiner Frau vor 18 Jahren aus der Landesstrafe austrat, kam 1915 nach Danzig und wurde 1917 zur ev. Kirchensteuer veranlagt. Er legte dann an zuständige Stelle die Kirchenaustrittsbescheinigung vor und konnte sein Geld behalten. Nun ist dort entweder die Buchführung unter aller Kritik, oder man braucht dieses Geld, denn dem Werkmeister wird wieder ein Kirchensteuerzettel ins Haus geschickt, obwohl sich die Herrschaften damals selbst von der Unrechtmäßigkeit ihres Verlangens überzeugen konnten. Für eine mühselige Ordnung spricht ein solches Vorkommnis natürlich!

**Jugendwandern und Jugendherbergen.** Auf einer Vortragsreise in Litauen kommt der Vorsitzende des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, Richard Schirmer, an, in den nächsten Tagen nach Danzig. Die Jugendherbergen wollen der gefamten wandernden Jugend eine einfache, möglichst billige Ueberrnachtungsgelegenheit als Grundlage für mehrtägiges Wandern geben und so das heranwachsende Geschlecht frühzeitig in lebendige Fühlung mit der Natur bringen. Lichtbilder vom Jugendwandern und von Jugendherbergen aus dem ganzen deutschen Reich sollen den Vortrag ergänzen. (Näheres siehe Inserat.)

**Preisermäßigung für Gasloks.** Das städtische Betriebshaus gibt in Anbetracht unserer heutigen Ausgabe die neuen Kokspreise bekannt, die gegenüber den früheren um 10 Prozent niedriger sind. Es ist zweckmäßig, sich schon jetzt, soweit irgend angängig, für den Winter mit Gasloks einzudecken.

**Professur: Männerkloster.** Im Friseurhaus E. G. Nischewski, Danzig, Eingang Töpfergasse 19, wird am 27. Mai die zweite Ausstellung, Werke des Malers und Bildhauers Professor Albert Mannchen, Plastiken (Bronzen) von Lotte Mannchen und Gemälde von Professor Adolf Mannchen, eröffnet. Die Ausstellung dauert bis 30. Juni und ist geöffnet täglich von 10-1 und 3½-6 Uhr.

## Polizeibericht vom 25. und 26. Mai 1924.

Festgenommen: 27 Personen, darunter 1 wegen Körperverletzung, 2 laut Haftbefehl, 19 wegen Trunkenheit, 5 in Polizeihaft, 7 Personen obdachlos.

## Danziger Standesamt vom 26. Mai 1924.

Tochter d. Arbeiters Paul Wolinski, 6 M.; Telephonistin Sophie Smietlik, 21 J.; Frau Anna Nabalowski geb. Ujemski, 62 J. 6 M.; Frau Rosa Romahn geb. Wudau, 70 J. 3 M.; Witwe Marie Goetze geb. Goldert, 63 J. 2 M.; Chemiker Dr. phil. Erich Haegle, 58 J. 6 M.; Arbeiter Karl Hein, 64 J. 4 M.

## Wasserstandsnotizen am 26. Mai 1924.

24. 5.	25. 5.	Kurzbrack	+ 2,50	+ 2,36
24. 5.	25. 5.	Montauerpfähle	+ 2,04	+ 1,88
24. 5.	25. 5.	Diel	+ 2,01	+ 1,83
24. 5.	25. 5.	Dirschau	+ 2,14	+ 1,98
24. 5.	25. 5.	Einlage	+ 2,14	+ 2,08
24. 5.	25. 5.	Schleichenhorst	+ 2,32	+ 2,30
23. 5.	24. 5.	Nogat:		
23. 5.	24. 5.	Schönan D. P.	+ 6,70	+ 6,79
23. 5.	24. 5.	Ballenberg D. P.	+ 4,60	+ 4,60
23. 5.	24. 5.	Reuhorsterbush	+ 2,02	+ 2,08
23. 5.	24. 5.	Anwachs	+ 2,02	+ 2,08
23. 5.	24. 5.	Grunden	+ 1,93	+ 1,84



# Danziger Nachrichten

## Die Jewelowskischen Anschuldigungen vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß.

### 2. Verhandlungstag.

Zu Beginn der Sitzung teilt der Vorsitzende Abg. Kurowski mit, daß Herr Jewelowski in der gestrigen geheimen Sitzung erklärt habe, daß er vom Urlaub zurückgekehrt sei, nachdem er von seiner beabsichtigten Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuß Kenntnis erhalten habe. Seit langer Zeit sei dem Zeugen vom Arzt ein mehrwöchiger Erholungsurlaub angeraten worden, der seit Anfang April bereits festgelegt war. Zeuge habe sich bereit erklärt, ein ärztliches Attest vorzulegen und gebeten, ihn heute zu entlassen, damit er heute abend abreisen könne. Der Ausschuss habe aber den Angaben des Zeugen in vollem Glauben geschickt, die Einreichung eines Attestes nicht für nötig erachtet und beschloss, ihn heute abend zu entlassen. Er bringe dieses zur öffentlichen Kenntnis.

Abg. Ven. Mahn will vom Vorsitzenden wissen, ob der an der Verhandlung teilnehmende Oberregierungsrat Dr. Krueger eine schriftliche Vollmacht habe. Es stellte sich heraus, daß Krueger eine solche nicht besaß. Dr. Krueger erklärte, daß er mündlich durch Senatsbeschluss delegiert worden sei. Man einigte sich, daß die schriftliche Vollmacht nachzureichen ist.

Zeuge Jewelowski erklärt sodann, daß die deutsch-nationale „Danziger Allgemeine Zeitung“ den Verleumdungskeldung gegen ihn fortsetze und des Zeugen Krankheit als fingiert bezeichne. Zeuge fühlt sich aus diesem Grunde veranlaßt, die Schreiben mit der Verwaltung seines Erholungsurlaubsorts vorzulegen.

### Nachmals die Angelegenheit „Die Danzig“.

Auf Befragen des Abg. Schwegmann (Dmit.), wer das Verfügungsrecht über das Vermögen der Westpr. Feuer-Societät habe, bezeichnet der Zeuge die Organe der W. F. S. als diese Stelle. Bei Prüfung der Akten ergab sich, daß ein Beschuß des Societätslandtages vorlag, das gesamte Vermögen Danzig zu übergeben. Der Societätslandtag habe nicht beschlossen, das Vermögen aufzuteilen, deshalb konnte weder eine Einzel- noch eine juristische Person das Privatvermögen der Westpreussischen Feuer-Societät erhalten. Ein Fremder hätte kein Recht, sich herrenlosiges Gut anzueignen, sondern nur der Staat.

Abg. Schwegmann fragt weiter, ob er dem Landtag der Westpr. Feuer-Societät das Recht abtreibe, über das eigene Vermögen zu entscheiden. Jewelowski antwortet, daß dieser Landtag ja beschloffen habe, Danzig dieses Vermögen zu übergeben. Zeuge gebe keine Staatsgeheimnisse preis, da diese Forderungen an „Die Danzig“ bereits seit Jahren erhoben werden. Er will in geheimer Sitzung weitere Ansätze geben.

Ueber die erotischen Papiere bemerkt Zeuge auf Befragen des Abg. Schwegmann, daß es sich um mittel- und süd-amerikanische, in Danzig unbekannt und ungangbare Papiere handelte. Erotisch sei es, wenn in Danzig eine Gesellschaft errichtet wird, bei Gericht ein Aktienkapital angemeldet wird und dann Papiere eingezahlt werden, deren Wert nicht zu ermitteln war. Es waren Papiere, die nicht zur freien Verfügung der Verwaltung der Gesellschaft standen und deren Freigabe erst von Danzig vom Feindbund verlangt werden mußten. Abg. Schwegmann bemerkt, daß südamerikanische Staaten nicht im Kriegszustand mit Deutschland standen (!).

Abg. Schwegmann versucht, das Eingreifen des J. zugunsten der Danziger Versicherungsgeellschaften so hinzustellen, als ob J. das aus persönlichem Interesse getan hätte, weil J. Vorsitzender einer Versicherungsgeellschaft sei. Zeuge J. erklärt, daß die Verwaltungsmittelglieder der betreffenden Versicherungsgeellschaft außer ihm alles Mitglieder der Deutschen Nationalen Partei seien. Er habe zunächst unter den Versicherungsgeellschaften eine Einigung zu erzielen versucht und dann erst Zwangsmaßnahmen angedroht. Die Versicherungsgeellschaften und die Gesellschaftsvertreter hätten es als einen Skandal bezeichnet, daß lediglich wegen Senator Kette die Danziger Versicherungsgeellschaften in Polen keine Geschäfte abschließen können, während diese die Polen in Danzig tun können. Die Westpr. Lebensversicherungs-Gesellschaft, deren Leiter Dr. Niehans ist, habe den polnischen Vertretern die Einsicht in die Akten gestattet und Polen habe sich dann für befriedigt gehalten, während Se-

nator Kette es „aus Danziger Hoheitsrechten“ abgelehnt hätte, Polen Einsicht in die Akten der Versicherungsgeellschaft „Die Danzig“ zu geben. Danziger Hoheitsrechte hätten mit dieser Sache nichts zu tun. Außerdem handelte es sich um das Eigentum einer früheren westpreussischen Provinzialverwaltung.

Es wurde hierauf das Stenogramm der gestrigen Verhandlung vorgelesen.

### An das Kreuz mit ihm!

Die bisherigen religionsgeschichtlichen Vorträge des Dr. v. Gerdtell wiesen einen außerordentlich starken Besuch auf. Der Redner vereint tiefes Wissen mit außerordentlicher Verehrtheit und seine Ausführungen hinterlassen einen tiefen Eindruck. Mit Bangen und voll Sorgen beobachtet gewisse Kreise den zahlreichen Besuch dieser Vorträge. In der deutsch. „Danz. Allg. Ztg.“ wird bereits in einem Eingelaudt, unterzeichnet „Einer für viele“ erklärt, daß der „starke Besuch der Vorträge alle Freunde der Kirche und nationalen Politik mit ernstlichen Sorgen erfüllen müssen.“ Von „ausgezeichnet“ Seite aus müsse bald etwas durchgreifendes gegen Dr. v. Gerdtell unternommen werden. Die verantwortlichen Behörden werden zu einem Einschreiten aufgefordert.

### Organisierter Störungsversuch.

Verantwortliche Stellen haben bisher noch keine Veranlassung zu einem Vorgehen gegen den Vortragenden gefunden. Aber „Unverantwortliche“ haben dieser Aufforderung bereits Folge geleistet. Am Sonnabend erfolgte durch Anhänger des Zentrums eine planmäßige Störung des Vortrages, die etwa 3/4 Stunde andauerte und mit einer „säubaren“ Niederlage der Störenfriede endete.

30 bis 40 Personen, es sollen Mitglieder eines katholischen Gesellenvereins gewesen sein, hatten sich im hinteren Teile der Aula am Hansaplatz aufgestellt und erhoben wie auf Kommando ein Geschrei, als der Vortragende seine weiteren Vorträge mitteilte. Als dieser dann mit seinem Vortrage begonnen hatte, erbat sich der Zentrumsabg. Everl das Wort und verlangte am Schluß eines jeden Vortrages eine Aussprache; der Vortragende weigerte sich, wenn er dieser Forderung nicht nachkomme. Dr. v. Gerdtell hatte bereits vorher darauf hingewiesen, daß diese Aussprache am 3. Juni stattfinden werde. Da Everl trotz der Wortentziehung unbeeinträchtigt davonlos redete und der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht nachkam, wurde er mit seinen redelustigen Anhängern mit Gewalt aus dem Saal entfernt. Einige der Störenfriede konnten Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Es ist gegen Everl Strafantrag wegen Hausfriedensbruches gestellt worden. Die Dinausgewiesenen versuchten, in den Saal wieder einzudringen, wurden aber von der herbeigerufenen Schutzpolizei daran gehindert. Wenn die Störenfriede die bisherigen Vorträge gehört hätten, würden sie sicher nicht den Mut gefunden haben, derartig vorzugehen.

Weitere Vorträge finden am Dienstag, Mittwoch, Freitag dieser Woche abends 7 1/2 Uhr in der Aula der Oberrealschule am Hansaplatz statt. Die freie Aussprache über sämtliche Vorträge erfolgt am Dienstag, den 3. Juni im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses.

Als Leiche gefunden. Am 8. Mai war der Händler Leo Wenta aus Rostau bei Karthaus mit Fleisch nach Danzig gekommen, dann aber spurlos verschwunden. Jetzt ist seine Leiche in der Nähe des Bachhofes im Wasser treibend aufgefunden worden. Auf welche Weise W. den Tod gefunden hat, steht noch nicht fest; es erscheint nicht ausgeschlossen, daß an dem Aufgefundenen ein Verbrechen verübt worden ist.

Bilder aus Danzigs Landwirtschaft. Unter diesem Titel bringt das Danziger Statistische Amt eine neue Schriftenreihe heraus, deren erste Nummer soeben im Verlag „Der Dänen“ in Danzig erschienen ist. Die Reihe soll die Danziger Landwirtschaft in Einzeldarstellungen behandeln. Das erste Heft enthält zunächst einen Aufsatz über die weltwirtschaftliche Bedeutung der Freien Stadt Danzig und ihrer Landwirtschaft vom Direktor des Statistischen Amtes, Dr. Funk. Weitere Aufsätze behandeln „Das Klima Danzigs“ (von Prof. Dr. v. Braun), „Die Fischerei in Niederrhein-Geest“ (von Prof. Dr. A. Seltzer), „Danziger Fortwirtschaft“ (von Oberregierungsrat und Forstwart Nicolai), „Die Bedeutung der Landwirtschaft im Gebiet der Freien Stadt Danzig“ (von Dr. Kurt Bilsch), „Die Grundbesitzverteilung in der Danziger Landwirtschaft“ (von Dr. Rudolf Wilhelm), „Der Domänenbesitz der Freien Stadt Danzig“ (von Dipl.-Landwirt Neßler), „Die Gewinnung von Kulturland im Weichsel-Nogat-Delta“

(von Reichshofbauamt Vertram), „Die Entwicklung, Lage und der heutige Stand der Rindviehzucht im Freistaatsgebiet unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit der Verbundgeellschaft“ (von Dr. Müller), „Fleischverbrauch und Fleischproduktion in der Freien Stadt Danzig“ (von Direktor Dr. Panrigh), „Die Danziger Kaltblutzucht“ (von Dr. Mübiger), „Die Bedeutung der Saatgutwirtschaft in der Freien Stadt Danzig“ (von Dr. Benning), „Die Versorgung der neuen Danziger Konfervenindustrie mit Döb- und Gemüse durch die Danziger Landwirtschaft“ (von Gartendirektor Evers), „Die Nebengewerbe der Danziger Landwirtschaft“ (von Dr. Gade), „Das Studium der Landwirtschaft in der Technischen Hochschule zu Danzig“ (von Prof. Dr. S. Stremme).

Zoppel. Preisbewertung der Plakaten für die Waldoper 1924. Das Preisrichterkollegium, bestehend u. a. aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Gane, Stadtrat Dr. Lau, Sachverständiger für die eingegangenen Plakaten für die Waldoper „Waldfüre“. 40 Entwürfe waren eingereicht. Der 1. Preis von 1000 Gulden wurde Herrn Kunstmaler Bedner, Danzig, zuerkannt, auf das Plakat mit dem Kennwort „Drigent“. Der 2. Preis erhielt Herr Graphiker Schmidt, Danzig, auf den Entwurf mit dem Kennwort „Aderflügel“.

### Kleine Nachrichten

Der Fischreichtum der Nordsee erschöpft. Die englischen Fischereifachverständigen sind überaus besorgt über das völlige Fehlen der Zufuhr von Fischen aus der Nordsee auf den englischen Märkten. Sie sind der Ansicht, daß der frühere reichliche Fischgrund der englischen Fischerei, die Doggerbank, erschöpft ist. Man hat hier bei Frühlungen nur sehr geringe Mengen Herischer Fische auf dem Meeresgrund gefunden, so daß die Fische keine Nahrung mehr finden. Die Suche nach neuen Fischgründen erweist sich als dringende Notwendigkeit, und man beabsichtigt, noch weitere Untersuchungsflotte auszurüsten, die an einer Erforschungsfahrt auf der Bänken rund um Island und die Färöer teilnehmen sollen.

Neue Wege der englischen Gewerkschaften. Die Gewerkschaft der Bergarbeiter macht bei ihren Verhandlungen mit den Unternehmern die Annahme der neuen Lohnregelung davon abhängig, daß die bevorstehenden Lohnverhandlungen nur den Mitgliedern der Gewerkschaften zuzute kommen. Diese Forderung wird in der Presse als ein Novum in der Gewerkschaftsbewegung bezeichnet.

Die neueste Lynchstatistik. Die amerikanischen Blätter bemerken mit Genugtuung, daß Lynchmorde im vergangenen Jahre nur in neun Staaten vorgekommen sind und daß die Zahl dieser Verbrechen, nämlich 28, die niedrigste ist, die man bisher je beobachtet hat. Von den Opfern waren 26 Männer, darunter zwei Frauen. Die nächstniedrigste Zahl war 38 im Jahre 1917, die höchste, die bisher festgesetzt wurde, 233 im Jahre 1892. Damals fanden Lynchmorde noch in 33 Staaten statt. In die „Grenzlinie“ der Lynchmorde Staaten sind 1923 auch Südafrika und Malabar aufgenommen worden, die zum erstenmal, seitdem eine Statistik über die Lynchmorde geführt wird, keine derartigen Verbrechen aufweisen.

### Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 24. 5. 24

- 1 Dollar: 5,75 Danziger Gulden.
- 1 Zloty 1,12 Danziger Gulden.
- 1 Rentenmark 1,39 Gulden.

Berlin, 24. 5. 24

- 1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,3 Billionen Mk.
- Danziger Getreidepreise vom 24. Mai (Ämtlich.) In Danziger Gulden per 50 Ra. Weizen 12,00-12,50, Roggen 8,60,-8,75 Gerste 8,90,-9,75 Hafer 8,90-9,00.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adomat, für Finanzen Anton Focke, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gohl & Co., Danzig.

### Paragraph 218.

Erinnerungen von Verda Braun.

Schiff löst die Nachtlöcke durch das Haus, der große Ton schwang sekundenlang, dann war es still. Genosse Dr. Z., bei dem ich einige Wochen Erholung suchte, stand im Rahmen der Tür, ein tiefer Schatten lag auf seinem Gesicht, wie die Dämmerung über den scheidenden Tag: „Würdest du mitkommen?“ hat er, seine Stimme klara bewert, abgelesen, wie irgendwoher.

Wenige Minuten später standen wir an einem Schmerzenslager. Durch das geöffnete Fenster herein drang der Duft roter Rosen. Der Geruch lagte sich mir auf's Gehirn — schwer, lähmend, als käme irgendwo ein Toter.

Das Wimmern der Kranken rief mich erst wieder in die Wirklichkeit zurück. Große schwarze Augen, aus deren Grund Niederfeuer glühten, starrten an der Decke, dann irrten sie von einem zum andern, teilnahmslos. In dem kleinen Raum, der Küche, schliefen wir und alles mögliche in einem vereinte, lag auf einer buntemalten Truhe der Mann, sein Gesicht sah ich nicht, er hatte es in seine schweißigen Hände vergraben.

Ueber die Diele hin glitten die Kinder auf leisen Sohlen. Acht Augenpaare starrten uns an, in denen ich vergebens nach Augenrostern suchte. Der Letzte, ein dreizehnjähriger Knabe, schattete mit tränenerfüllten, wissenden Blicken das Lacer der Mutter ab, und um den herabgeschlossenen Mund suchte verhaltenes Weinen. Ahnte das Kind, daß dort unter dem dünnen Deckbett Tod und Leben im verweirtesten Kampf ranzen? Das goldene Sonnenland des Kindes lag vor mir in diesem Augenblick als eine düstere, fremdlose Fläche.

Tausend Qualen litt ich: „Hilf doch, bitte, rette sie!“ Das war alles was ich herauswürgte. Genosse Z. schrie mir auf ein Knie, daß er mir herüberreichte, um mir die Situation beizurecht zu machen: § 218.

Ich bearriff, wußte alles, Schärme schlügen über mir zusammen, ich wachte hier war alles vorbei, jenes Weis dort hatt' die Flucht vor dem Rinde mit dem Leben zu bezahlen. Wenige Tage darauf sah ich acht Kinder hinter dem Sofa der Mutter schreien.

Sommerächte — knistrende rote Rosen, irgendwo ein Grob der Wind fächelt sanft Blumen und Gewinde.

Ich höre acht verlassener Kinder Weinen. Und ich dachte und kann — hier hand der uralte Tod dem Staatsmann die Hand, aber morgen, vielleicht morgen schon verläßt irgendwoher eine schrofie, unbarmherzige Stimme einem unglücklichen Geschöpf: „Und so beantrage ich noch

§ 218 des Strafgesetzbuches wegen vorleslicher Abtreibung der Leibesfrucht 2 Jahre Zuchthaus.“

§ 218! Ein Schluchzen hängt in der Luft, und ich — ich stehe im Kampf mit Millionen Müttern gegen ihn.

### Der Flug durch Muskelkraft.

Zeit Jahraufenden haben die erfinderischen Köpfe aller Völker darüber gegrübelt, wie der Mensch vermöge seiner Muskelkraft fliegen könne. Tadasus und Ikarus, Wieland der Schmied, der Zauberer Simon, Leonardo da Vinci und seine Nachfolger sind einige von denen, die diesem Menschheitsstraum zu verwirklichen hofften. Seitdem ist das Flugproblem mit Hilfe des leichten Explosivmotors gelöst worden. Aber der Wunsch, auch ohne Maschine, durch eigene Kraft fliegen zu können, ist nicht zur Ruhe gekommen, und es scheint, als ob die großen Fortschritte des Segelfliegers auch dieses Problem der Verwirklichung näherführen werden. Ueber den gegenwärtigen Stand des menschlichen Muskelkraftfluges berichtet Hans Volterred in der „Umschau“. Besonders die Franzosen sind es gewesen, die sich um die Schaffung von Muskelkraft-Flugzeugen bemüht haben. Man kann Deutschland als das „klassische Land des Segelfluges“ bezeichnen, so ist Frankreich das „klassische Land der Komete“. Die ersten Versuche wurden mit Hilfe von leichten Radrennmaschinen ausgeführt; dann benutzte man eine „Komete“, die bereits größere Tragflügel und eine besondere Schwanzfläche hatte. Die Flügel von 1 und 3 Meter, die man damit zurücklegte, waren natürlich sehr wirklichen fliegen. Es ist dann gelungen, die Länge der durchfliegenen Strecke auf etwa 15 Meter zu steigern. Wenn man aber bedenkt, daß beim Akt-Springen ohne Tragflügel Sprunghöhen bis zu 60 Meter erreicht werden, so waren die Ergebnisse für das fliegen mit Muskelkraft nicht gerade ermutigend.

Als weitestgehendes Kennzeichen jedes Muskelkraftfluges ist eine Vorrichtung anzusehen, die es dem flieger ermöglicht, seine Muskelkraft während des fluges in Sub- oder Vorwärtsbewegung umzuwandeln. Mit Hilfe der auf der deutschen Segelflugsparade gewonnenen Erfahrungen ist man heute aber in der Lage, über die Möglichkeiten des Muskelkraftfluges mit Sicherheit zu urteilen. Unter allen Muskelkraftfliegern des menschlichen Körpers sind die Weimuskeln bei weitem die kräftigsten. Man wird deshalb zu irgendeiner Art von Fedal Antrieb greifen müssen, zumal die Hände zur Bedienung der Steuerung um frei bleiben sollen. Die Gewichtfrage spielt für das Muskelkraftflugzeug eine weit größere Rolle als für ein Segelflugzeug. Volterred kommt nach eingehender Betrachtung der verschiedenen Arten des Antriebs zu der Ansicht, daß man die bewährte Form des Stropperantriebs

beibehalten muß. Strittig ist noch die Frage nach der gültigen Uebertragung der Muskelkraft auf den Propeller. Bisher ist ausnahmslos der vom Fahrrad her bekannte Kurbelantrieb verwendet worden. Diese vorstehenden Ausführungen, sagt der Verfasser zum Schluß, lassen erkennen, daß wir noch nicht, wie manche Optimisten nach den Höhenflügen glauben mochten, unmittelbar vor der Verwirklichung des reinen Menschenfluges stehen. Daß es in absehbarer Zeit gelingen wird, auch diesen uralten Traum des Menschen zur Tatsache werden zu lassen, darüber kann aber schon heute kein Zweifel mehr bestehen.“

Der Sowjetrichter als Mörder. Der Richter Anysiem an dem obersten Sowjetgericht in Woroneß hatte sich vor seinem eigenen Gerichtshof wegen Ermordung seiner Sekretärin Irina Argoma zu verantworten. Obwohl er selbst verheiratet war, hatte er sich heimlich in die hübschöne Ukrainerin verliebt. Er benutzte seinen Einfluß, um dem jungen Mädchen eine bevorzugte und gutbezahlte Stellung nach der anderen zu verschaffen, in der Hoffnung, sie dadurch seinen Wünschen gewinnig zu machen. Die junge Dame erklärte sich bereit, Anysiem zu heiraten, sobald er sich von seiner Frau scheiden ließe. Da er aber auf diesen Vorschlag nicht einging, ließ sie allen seinen Vorstößen gegenüber unerbittlich. Als Anysiem die Anständigkeit seiner Hoffnung zunichte ließ, ließ er die junge Dame aus ihrer Stellung entlassen. Sie beschwerte sich jedoch bei seiner vorgesetzten Behörde, mit dem Erfolg, daß sie ihren Posten wiedererhielt, der Richter aber entlassen wurde. Ueber diese Entscheidung war Anysiem so empört, daß er die junge Dame bei dem nächsten Anwesenheitsbesuch ohne weiteres erschoss. Der Gerichtshof verurteilte seinen früheren Kollegen zu zehn Jahren Zwangsarbeit und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Eine merkwürdige Laufbahn. An Antwort ist eine Frau Zosie Inous geboren, die eine merkwürdige Laufbahn hinter sich hat. In ihrem jungen Jahren war Zosie eine berühmte Diebin, die häufig in Konflikt mit dem Strafgesetz kam und einen nicht unbeträchtlichen Teil ihres Lebens hinter Gittern verbracht hat. Es gelang jedoch, die Verbrecherin zu bekehren und zu solider Arbeit anzuhelfen. Dann lernte er nicht lange, und die ehemalige Strafgefängnisgefangene heiratete einen wohlhabenden Mann, der über ihre Vergangenheit nicht im unklaren war. Jetzt ist sie selbst angetan und hat ein Vermögen von etwa ein Drittel Millionen Dollar hinterlassen. Ihr Testament ist inwiefern interessant, als sie ihren ganzen Besitz für wohltätige Zwecke vermacht hat.

